Rechtsform für die Profimannschaft - Kapitalgesellschaft?

Beitrag von „Pepe“ vom 4. August 2015, 10:21

Um einen Investor geht es zunächst einmal gar nicht. Das hiesse ja den zweiten Schritt vor dem ersten machen (Ausgliederung). Zum jetzigen Zeitpunkt würde eine Veräußerung von nicht vorhandenen Anteilen keinerlei Sinn machen.

Es gibt in der Bundesliga Vereine, die haben ihre Lizenzspielerabteilung ausgegliedert, die Anteile befinden sich aber nach wie vor zu 100% im Besitz des Vereins.

Beispiele: Borussia Mönchengladbach, Werder Bremen, 1. FC Köln

Beispiele aus der 2.Liga: Eintracht Braunschweig, Arminia Bielefeld und MSV Duisburg

Mir kann keiner erzählen, diese Vereine hätten keine Tradition oder ihre Tradition mit der Ausgliederung aufgeben.

Sie sind aber gewappnet für den Zeitpunkt x, falls sie Kapital generieren können. Wir sind das nicht.

Ich verstehe auch nicht, warum man das als "Spalterthema" oder "heilige Kuh" ansieht. Es geht schlicht darum, nicht schon wieder eine Entwicklung zu verpennen. Dem Fan, der ins Stadion geht, wird es piepegal sein, ob Rechtsträger der Mannschaft auf dem Platz nun eine KGaA oder ein e.V. ist.

Bei den Ultras ist die Motivationslage relativ klar: Sie sehen durch eine Ausgliederung ihren Einfluss schwinden.

Bei den restlichen Mitgliedern, die sich vehement gegen eine Ausgliederung sträuben, kann man nur spekulieren. Vermutlich wirklich Vereinsromantik, Scheu jeglichen Risikos, Bewahrung des Status Quo, weil es könnte ja schlimmer kommen (siehe "Teufel Schmelzer"). Letztlich dieselben Gründe, die jahrelang gegen eine Ablösung Baders vorgebracht wurden.

Allgemeines Lebensrisiko sag ich da nur, die Welt dreht sich immer weiter.